Mannundfrauspielen [Vilma Hinn]

Autor(en): **Urheim, Sophie**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen**

Band (Jahr): **9 (1983)**

Heft 3

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

GELESEN

Vilma Hinn

mannundfrauspielen

Roman,
Bericht von einer die auszog, um das Frausein zu lernen
312 Seiten, Fr. 22.80 / DM 24.80,
ISBN 3-85869-021-X
rotpunktverlag

"mannundfrauspielen" ist (k)ein feministischer Liebesroman. Die autobiografische Geschichte beginnt zwar, wie jeder gewöhnliche Liebesroman mit dem Verlieben einer Frau, (der Autorin) in einen Mann, endet auch mehr oder weniger schnell mit der Gründung eines gemeinsamen Haushalts – aber durchaus nicht als happy end: Im Zusammenleben manifestieren sich immer deutlicher Machtverhältnisse, die bereits von Anfang an angelegt waren:

"da traf mich ein sonderbarer Blick von Ivan,... er war aufgestanden und schaute mich an 'wie ein Mann' – besitzergreifend – und sagte im Tonfall einer Aufforderung (leise und dennoch unüberhörbar): 'Gehen wir ... veni.' Ich spürte mit Unbehagen, wie das Weibchen in mir sofort mit Entzücken auf diesen Ton ansprach, der auch die anderen aufhorchen liess, denn so spricht ein Mann mit seiner Frau erst, wenn eine Ehe nach langen Jahren in ein festes, unumstössliches Verhältnis eingemündet ist, worin die Rollenverteilung für den Rest des Lebens nicht mehr angefochten wird (...) Meine Verwirrung dauerte Sekundenbruchteile. Dann durchströmte mich ein Glücksgefühl. Begehrtwerden einerseits. Und die allzu lange vermisste Empfindung von 'Geborgenheit'. Ich dachte: WIR SPIELEN MANN UND FRAU." (S. 52)

Ein Machtverhältnis, wie die Autorin es aber auch schon in ihrer Kindheit, in der Beziehung zur Mutter, erlebt hatte, ein Verhältnis, das seinerseits wieder gesellschaftlich bedingt ist. Das Ausüben von Herr-schaft durch die Mütter wird an wenigen aber exemplarischen Beispielen (Kindheitserinnerungen und aktuelle Beobachtungen) dargestellt: *"Zusammenleben, Mannundfrauspielen, Familie, das alles ist für mich wie durch eine Nabelschnur mit einer Küche verbunden. Die Küche untersteht der unumschränkten Herrschaft einer grossen Frau, und sie übt sie aus, indem sie ihren Kindern, so lange sie noch klein und wehrlos sind, energisch den Mund mit Haferbrei vollstopft..."* (S. 48)

Doch wie kommt die Autorin trotz solchem Wissen, über das sie als Feministin und Ofra-Aktivistin der ersten Stunde längst verfügt, dazu, mit einem Mann in einer "Zweier-Kiste" zusammenzuleben. Dies die Frage, die sie sich selbst und ihren Lesern stellt. Ist es "die Liebe", die sie dazu treibt?, jene scheinbar unergründliche, magische Anziehungskraft – ein Naturgesetz? Sie hofft: *"Er ist der erste Mann, mit dem ich ein auf beiden Seiten herrschaftsfreies Zusammenleben für möglich hielte."* Mit ihm versucht sie, "die Liebe neu zu definieren". Das Zusammenleben erfolgt erst probeweise als gemeinsames Experiment. Entgegen dem simulatorischen Charakter eines Experimentes ergeben sich aber Abhängigkeiten: das Experiment wird zur unkontrollierten Realität: die Frau reist dem Mann nach. Sie kommt sich dabei vor *"wie eine Kapitulantin, die auf blossen Wink hin ihr Haus und alle Brücken hinter sich verbrennt um sich einem Mann auszuliefern"* und empfindet dennoch dabei: *"Triumph"*. Die Beobachtung und Analyse dieser Ambivalenz, die sich im Schwanken zwischen Rebellion und Unterwerfung zeigt, folgt einer Methode, deren Beschreibung durch Brecht ('Das lange nicht Geänderte nämlich scheint unänderbar...') dem Roman vorangestellt ist. Mit Hilfe dieser Methode gelingt es der Autorin, ihre Erfahrungen in eine Gesellschaftstheorie zu integrieren, ja vielleicht erst daran eine neue wichtige These für den Feminismus zu entwickeln.

Wenn die Liebesgeschichte scheitert, wenn das Zusammenleben immer mehr den Charakter eines falsifizierenden Experiments erhält – das allerdings im Gegensatz zu gewöhnlichen Experimenten grossen Leidensdruck erzeugt, so ist es dennoch kein tragisches Ende, das die Protagonistin erwartet. Die Reflexion ihrer Erfahrungen auf der Basis der Matriarchatsforschung, respektive der Feminismustheorie, die sie entwickelt, (und die sie in dieser Zeitschrift verschiedentlich dargestellt hat), ermöglichen es ihr letztlich, sich der Eigendynamik der Mann-Frau-Beziehung zu entziehen, Widerstand zu leisten.

Die ausgeprägte Reflexion und die starke Gestaltung der Erfahrung allerdings bringt auch Gefahren. Dem drohenden Verlust an Unmittelbarkeit, der Gefahr ironisch-kalter Distanzierung ist Vilma Hinn mit ihrer Fähigkeit zum lebendigen Erzählen gut begegnet. Das ständige Inbeziehungsetzen zum Kulturzusammenhang durch zahlreiche kunstvoll eingeflochtene und verarbeitete fremde Texte (von Bibelzitaten bis zu Bloch) hingegen mag zwar nötig und beeindruckend sein, wirkt aber oft auch etwas erdrückend: Erlebnisse können sich so nicht mehr entfalten sondern werden vorschnell in einen Interpretationsrahmen gefügt. Das gilt auch für jene Interpretation, die das Schlusskapitel, das mit "Auflösung" betitelt ist, anbietet: die gescheiterte Liebesgeschichte, so heisst es dort, sei der Versuch gewesen, jene Herrschaft wiedergutzumachen, die Vilma als Kind über ihren kleinsten Bruder ausgeübt hatte. Damit habe sie aber bloss die Konstellation Göttin/Heros die für die Spätphase des Matriarchats typisch ist, agiert. Ein Agieren, das mit dem Gewahrwerden der eigenen Macht, der Macht des weiblichen Geschlechts, überflüssig würde und anscheinend dem kollektiven Kampf um Autonomie, um ein herrschaftsfreies Verhältnis Platz machen kann. – Eine Interpretation, die ebenso problematisch wie auch systematisch ist und vor allem so interessant und diskussionswürdig wie das ganze Buch.

Sophie Urheim

In Zürich findet am 17. April zu diesem Buch eine Matinee statt, bei der Vilma Hinn anwesend sein wird. Genaueres siehe Lokalpresse